

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 40 (1953)
Heft: 4: Vom Weltbild : eine Kritik ; Jugendschriften-Beilage

Artikel: Jeden Tag wenigstens fünfzehn Minuten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-529535>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

So werden die Standesexerzitien des Lehrers zur schöpferischen Pause, in welcher die Quellen seiner Berufsfreude, seiner

Selbstkontrolle und des Wissens um seine Sendung aufs neue aufbrechen und befruchtend durch sein Tagewerk rauschen.

JEDEN TAG WENIGSTENS FÜNFZEHN MINUTEN

Von der Schriftleitung

Jeden Tag wenigstens fünfzehn Minuten, wenn es nicht zu einer halben Stunde reicht, sollten wir uns in Gottes Wort versenken. Denn Gottes Wort, das Fleisch geworden ist, ist auch unser tägliches Brot und soll in uns Fleisch annehmen, Wirklichkeit werden. Und dann reichen wir in Schule und Leben den andern selbst zur Frohbotschaft und sind wir Weg für die andern zur Frohbotschaft hin. Täglich müssen wir dem Wort Gottes begegnen, als dem Wort im Evangelium. Immer wartet es auf uns. Vielleicht daß wir im Augenblick nicht darauf eingestimmt, nicht vorbereitet sind — wie oft unsere Schüler auf unser Lehrerwort hin nicht eingestimmt erscheinen. Da wissen wir aber von Schule und Glauben her, daß ein Gebet, ein innerliches Lied, ein Sichbereitmachenwollen den Zugang, das innerliche Dabeisein öffnet. Auf einmal beginnt das Wort Gottes zu uns zu sprechen — leise, aber doch deutlich, vielleicht einmal sogar laut und donnernd, wie die Stimme des Vaters, als Christus im Tempel lehrte.

Wenn wir je und je auf solche Weise dem Wort Gottes entgegengehen, uns ihm öffnen, dann wird es in uns Form und Fleisch annehmen. Aber es wartet auf unser Ja, ein totales Ja, das nichts ausschließt, das dem Herrn Blankovollmacht über Sein und Streben und Handeln gibt. Wenn so das Wort Gottes unser tägliches Brot wird und in uns Form und Fleisch annimmt, dann werden wir Spiegel Gottes, Abbilder Gottes, Vorbilder für die Jugend in der Schule. »Von ihm stammt alle Vaterschaft im Him-

mel und auf Erden«. In diesem Sein allein liegt katholisches Lehrersein.

Das Wort Gottes als Brot der Lehre werden wir finden in den wechselnden Texten des Missale, das für jeden Tag das richtige Wort für uns bereit hält. Wir treffen es besonders im Neuen Testament (in der Übertragung von Rösch oder Perk oder Otto Karrer). Eine wesentliche Hilfe können uns die betrachtenden Schrifterklärungen sein, etwa jene von Dillersberger (Lukas, Markus), von Gutzwiller (Meditationen über Matthäus, zwei handliche Bändchen, in jede Tasche zu stecken, ausgezeichnet gegliedert, im Benziger-Verlag) oder die größeren Bände von Joseph Könn (Bibellesungen über die Johannesbriefe: Glauben und Liebe, über den Epheserbrief: Die Idee der Kirche, über den Philipperbrief: Die Macht der Persönlichkeit, über die Apokalypse: Gott und Satan usw.) oder die feinen Bibel-Betrachtungsbände von Adrienne von Speyr im Johannes-Verlag, Einsiedeln, über die Bergpredigt, den Epheserbrief, den Philipperbrief, die Apokalypse und über die Magd des Herrn.

Jedenfalls wollen wir dem Wort Gottes jeden Tag begegnen, damit uns das tägliche Brot nicht fehle, und wir auch im geistlichen Leben nicht *unter* dem Existenzminimum leben müssen.

Für jeden in der Erziehungsgemeinschaft gilt:

»Es kommt im ganzen Leben nur darauf an, sich selbst an zweite Stelle zu setzen.«

TURGENJEW